

Johann Elias Mieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **23 (1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brief des Kronprinzen Ludwig von Bayern an Pestalozzi.

Wir bringen diesen, vom nachmaligen [König Ludwig I. von Bayern 1809 an Pestalozzi gerichteten *eigenhändigen Brief*, der als Geschenk des verstorbenen Oberst K. Pestalozzi im Besitz des Pestalozzistübchens ist, zunächst im Anschluss an die Besprechung der Pestalozzi-Maske; ausgeschlossen ist nicht, dass der „Beweis der Achtung“, den Ludwig eingangs erwähnt, mit der Vorgeschichte der Maske im Zusammenhang steht. Der Brief ist aber auch dadurch von Interesse, dass er zeigt, wie Schmid schon anfangs 1809 sein Auge auf Bayern, zu dem seine Heimat Vorarlberg damals gehörte, richtete; er ist dann bekanntlich 1810 nach Bregenz berufen worden.

München den 18. Februar 1809.

Mich freuet, Herr Professor, dass der Beweis der Achtung die ich für sie habe, ihnen angenehm ist, jeder der Wahrheit nicht vorsätzlich widerstrebende muss sie kennend diese Gesinnung haben. Ich bin der Überzeugung dass die Sorge auf Schulen eine der wichtigsten grössten Pflichten des Regenten ausmacht. Schmid empfahl ich dem Könige, ihn auch bei dem Minister des Innern, Herrn v. Montgelas, sehr anrühmend, am zuträglichsten wäre es für denselben, wenn er sein Ansuchen schriftlich beiden überschickte, und sie ihm das Zeugniß ihrer Zufriedenheit, seiner Fähigkeit und Charakter beilegen.

Ihr sehr ergebener

Ludwig Kronprinz.

Johann Elias Mieg.

Johann Elias Mieg, nachmals fürstlich Isenburgischer Hofrat, war laut einem von ihm selbst gefertigten und mit der Maske in den Besitz der Gottfried-Keller-Stiftung gelangten Stammbaum Enkel, Sohn und Vetter der drei Heidelberger Mieg: Ludwig Christian, geb. 1668, gest. 1740, Professor und Dr. theol., auch Prediger an der Heiliggeistkirche; Georg Ludwig, geb. 1705, gest. 1761, Kirchenrat und Prediger; Johann Friedrich, churpfälzischer Kirchenrat und Prediger — und als Sohn des Philipp Reinhold Emanuel Mieg (geb. 1735, gest. 1778, Prediger zu Weinheim) 1770 geboren.¹⁾ Nach Morf hatte auch er Theologie studirt und war dann Brigadeprediger in Karlsruhe geworden. Der durch seine und seiner Gattin Beziehungen zu Goethe bekannte Bankier Willemer in Frankfurt wählte ihn zum Hofmeister seines Sohnes Brami (1800), und hier trat Mieg in freundschaftliche Beziehungen zu dem nachmaligen Geographen Karl Ritter, der zu jener Zeit Erzieher im Hause Hollweg war. Im Juni 1807 ging Mieg im Einverständnis mit Bramis Vater, der nach Schnyders v. Wartensee Bezeichnung einer der eifrigsten Pestalozzi-Enthusiasten in Europa war, mit seinem Zögling, dem nunmehr zwölfjährigen Brami, nach Yverdon. Er wohnte mit demselben in einem Privathause, liess ihn aber am Unterricht und an dem ganzen Leben im Schloss teilnehmen. Er selber stellte sich

¹⁾ Diese Angaben des Stammbaums berichtigen Morfs Darstellung zur Biographie Pestalozzis IV, 42, Mieg sei als Sohn des „Kirchenrates“ Mieg zu Heidelberg 1768 geboren. Die nun zunächst nachfolgenden biographischen Notizen sind fast unverändert dem Werke Morfs a. a. O. S. 46—47 entnommen.

Pestalozzi für jede gewünschte Mithilfe zur Verfügung, erteilte in verschiedenen Klassen Unterricht, besorgte auch abwechselnd mit andern Lehrern den Gottesdienst im Schloss; er blieb bis September 1810¹⁾, machte hierauf mit seinem Zögling eine Reise nach Rom und Neapel, kehrte im Frühjahr mit ihm für einige Monate nach Frankfurt zurück und begleitete ihn im Oktober 1811 nach Paris. Im Sommer 1813 verliess er diese Stadt, wohnte bis Ende des Jahres in Boudry und ging dann wieder nach Frankfurt. Mit Beginn des Jahres 1814 trat Brami in das preussische Militär ein. Miegs Aufgabe im Hause Willemer war beendet. Er selber zog mit den Allirten über die Grenze nach Paris, nachdem er am 24. Januar 1814 als Feldprediger die Regimentsfahne durch eine feierliche Ansprache eingeweiht hatte. Nach der Rückkehr seines Korps nahm er seinen Abschied. Darauf gewann ihn der Fürst von Isenburg-Birstein — die fürstliche Hauptlinie des im Hessischen sesshaften Hauses war durch die Rheinbundakte souverän geworden, wurde dann aber durch die Wiener Verträge mediatisirt²⁾ — als Erzieher seiner Söhne, von denen der älteste schon 16 Jahre zählte und die obengenannte Kampagne mitgemacht hatte. Mieg löste seine Aufgabe zur grossen Zufriedenheit des Fürsten, der ihm als Zeichen seiner Dankbarkeit den Hofrathstitel verlieh. 1816—1818 hielt er sich mit seinen Zöglingen in Lausanne auf. Nach ehrenvoller Entlassung aus dem Dienst des Fürsten zog Mieg sich ins Privatleben zurück. Er wohnte meist in Heidelberg. Dasselbst ist er auch im Oktober 1842 gestorben.³⁾

Welche Hochachtung, ja Verehrung Mieg schon bei seinem Abgang von Iferten 1810 im Hause Pestalozzis genoss, zeigen zwei Billets, in denen *Frau Pestalozzi* ihren Freundinnen seine bevorstehende Abreise ankündigte und deren Originalien mit der Maske nun an die Gottfried-Keller-Stiftung gelangt sind. Wir lassen sie hier mit ihrer naiven Intimität in wörtlicher Abschrift folgen.

1. *A Mademoiselle Hoffmeister⁴⁾ zum Weissen Kreuz à Zurich.*

Im Mieg von Ffurt, herzige Liebe! siehest du den Freund von unserm Hause von dem ich dir im Augstm. geschrieben ein bewährter von 3 Jahren, der von allen die ihn kennen geliebt, allen wo er hat mögen und können Rath und Hülfe in jedem Fache, wo es Noth that verschafft — was wage ich aber ihn zu schildern — dies vollkommste Ebenbild Gottes darf ich sagen — was es kostet ihn zu verlassen, ihn aber auch uns zu verlassen, empfindet mein Herz. Wenn es möglich so wünsche ich dass lieb Gütli ihn auch sehe — am Tage seiner Abreise den 24. Augst 1810.
Deine treue pisgele.⁵⁾

Er hat sein Herrn Willemer und seine vortrefflichen Kinder die Witwe sonderbar alle Miegs Zögling bey sich, wen du Zeit gewinnst sie zu sehen, so thäte es deinem Herzen wohl.

¹⁾ Wahrscheinlich fand seine Abreise von Iferten einige Tage früher, am 24. August statt.

²⁾ Daniel, Handbuch der Geographie IV. Band, 3. Aufl., S. 928.

³⁾ Neuer Nekrolog der Deutschen 1842. No. 1462, Seite 1113.

⁴⁾ Wohl eine Schwester oder Tochter des Freihauptmann Hans Jakob Hofmeister beim Weissen Kreuz (1745—1813).

⁵⁾ „Pisgele“, wie im folgenden Briefe „Kauchele“ sind wohl scherzhafte Necknamen, die sich die Frauen selber in ihrem intimen Umgang beigelegt zu haben scheinen.

2. A Madame de Hallweil la mère¹⁾

à Arau.

Sehen sie Teuergeliebte! noch einmal den Teuren lieben Mieg! er wünschte sehr ihnen noch ein Lebewol zu geben, der der uns und jedes dass um und an ihm war, glücklich machte, uns — er war uns Alles — mehr kann ich über den vollkommenen Menschen, wie die Menschen seyn sollten nicht aussprechen, fühlen aber bis ans Grab wie sehr seine Trennung mich kostet — der Herr aber hat ihn uns lange geschenkt, Schliessen sie mich immer in ihre Liebe herzig geliebte Kauchele

Den 24. Augstm. 1810.

Ihre treue pisgele.

Schon in diesen Herzensergüssen der Frau Pestalozzi liegt angedeutet, dass Mieg in ihrem Hause nicht sowohl als Erzieher, sondern vor allem als edler Mensch und tatkräftiger Ratgeber in aller Not desselben geschätzt wurde. Mieg war nicht nur ein trefflicher Pädagoge von idealster Auffassung seines Berufs, er hatte auch „während seines Aufenthaltes in Frankfurt — wie er selbst später einmal bezeugt hat²⁾ — in dem häufigen Umgang mit gebildeten und einsichtsvollen Kaufleuten eine allgemeine Kenntniss und Einsicht des Handels und der Führung der Bücher und des Rechnungswesens erhalten“ — und war somit durch seine Vergangenheit vor allen andern befähigt, die aus dem Geleise geratene Okonomie und Organisation des Institutes vor dem völligen Ruin zu retten und durch seinen Charakter wie durch das ungewöhnliche Vertrauen, das ihm die Familie und die hervorragendsten Mitarbeiter Pestalozzis auch nach seinem Weggang entgegenbrachten, dazu berufen, den immer mehr sich geltend machenden Zerwürfnissen zu steuern. Leider machten ihm seine Verpflichtungen gegen die Familie Willemer zu seinem eigenen grossen Schmerz unmöglich, die flehentliche Bitte Pestalozzis zu Anfang 1813 zu erfüllen, er möchte die Leitung der Anstalt in Iferten übernehmen; aber was er aus der Ferne und bei gelegentlichen Besuchen aus der Nähe zur Sanirung der äussern und innern Verhältnisse tun konnte, das ist von ihm in umfassendster und selbstlosester Weise getan worden. Was nach beiden Richtungen in den Jahren 1813--15 erreicht wurde, ist vornehmlich sein Werk; auch 1817 hat er Pestalozzi seinen einsichtigen, unparteiischen und freimütigen Rat nicht vorenthalten. Nicht seine Schuld ist es, dass schliesslich Pestalozzis Lebensabend sich so unendlich trübe und traurig gestaltet; der tiefe Schmerz über die Wendung, die dessen Schicksal in den letzten Jahren genommen, bildet den Grundton in dem ergreifenden Briefe, in welchem er von Pestalozzi 1826 nach dem Erscheinen der „Lebenschicksale“ Abschied nimmt.³⁾ Was wir aus seinem Briefwechsel mit Pestalozzi und dem Urteile derjenigen Zeitgenossen, denen Pestalozzis Schicksal in den fünfzehn letzten Jahren seines Lebens am Herzen lag, vernehmen, rechtfertigt in vollem Masse, den Hofrat Elias Mieg, wenn er auch in der Stille des Privatlebens Jahrzehnte nachher fast verschollen und vergessen ins Grab gestiegen, als einen der treuesten und selbstlosesten Freunde Pestalozzis und als eine der bedeutendsten

¹⁾ Die bekannte Freundin Pestalozzis und seiner Gattin, Franziska Romana v. Hallwyl (1758—1836).

²⁾ Morf a. a. O. S. 137.

³⁾ Morf a. a. O. S. 542—44.

Persönlichkeiten des Kreises, der sich in Iferten um Pestalozzi geschart, der Nachwelt in dankbare Erinnerung zu bringen.

Leider fehlt uns aus diesen Kreisen selbst jede zusammenfassende Darstellung und Würdigung seines Wirkens. Dass es trotzdem möglich ist, von letzterem ein anschauliches Bild zu gewinnen, ist das Verdienst Morfs, der im 4. Band seines Werkes „Zur Biographie Pestalozzis“ eine Reihe von Briefen Miogs und an Mieg ganz oder in Auszug wiedergegeben und im Zusammenhang seiner Schilderung der Vorgänge in Iferten vielfach auf ihn zu sprechen gekommen ist. Ehe wir selbst daran gehen, die im Niedererschen Nachlasse und in der Stadtbibliothek aufbewahrten oder uns sonst bekannten Briefe Miogs in vollständigem Wortlaut, sei es im Auszug oder mit Verweisung auf den Abdruck bei Morf, zusammenzustellen, lassen wir zunächst eine Übersicht dessen folgen, was heute schon, durch Morf veröffentlicht, allgemein zugänglich ist.

Briefe von Mieg.

Mieg an Lejeune	7. Dezember 1807	Morf IV 135—136.
Mieg an Lejeune	29. Dezember 1807	„ „ 150—151.
Mieg an Ritter	Januar 1808	„ „ 149—151.
Mieg an Lejeune	1809	„ „ 207—209.
Mieg an Lejeune	28. März 1810	„ „ 222.
Mieg an Lejeune	30. Juni 1810	„ „ 241—242.
Mieg an Lejeune	9. Juli 1810	„ „ 235—239.
Mieg an Lejeune	24. Juli 1810	„ „ 239—240.
Mieg an Pestalozzi	22. Oktober 1811	„ „ 303—305.
Mieg an Pestalozzi	22. Februar 1813	„ „ 343—344.
Mieg an Pestalozzi	13. Juni 1813	„ „ 345—346.
Mieg an Pestalozzi	1814?	„ „ 367—368.
Mieg an Pestalozzi	16. Juli 1815	„ „ 426—428.
Mieg an Pestalozzi	Dezember 1815	„ „ 439—442.
Mieg an Pestalozzi	2. März 1817	„ „ 518—521.
Mieg an Pestalozzi	11. Juni 1826	„ „ 542—544.
Mieg an Frau Pestalozzi	1814	„ „ 368.
Mieg an ?	?	„ „ 137—139.

Briefe an Mieg.

Engelmann an Mieg	9. November 1807	Morf IV 49—50.
Ritter an Mieg	Frühjahr 1808	„ „ 52—53.
Pestalozzi an Mieg	(Februar?) 1813	„ „ 342—343.
Niederer an Mieg	27. April 1814	„ „ 354—355.
Niederer an Mieg	5. März 1817.	„ „ 521.

Ausserdem ist im 4. Band von Morfs Werk *Mieg erwähnt* S. 23, 32, 41, 42, 46—48, 134, 135, 155, 156, 159, 165, 194, 195, 201, 207, 224—226, 240, 242, 244, 265, 268, 271, 272, 282, 286, 291, 299, 324, 342, 346, 351, 354, 358, 367, 375, 417, 418, 419, 421, 422, 423, 518, 539, 541, 545, 571, 583, 584.

